

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, A. 16, Holbeinstraße 46

Sächsische Volkszeitung

Preis pro Nummer 21 500

Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Verlagspreis: Vierteljährlich in der Geschäftsstelle oder von der Post abgeholt Ausgabe A mit 1000 Blättern 6.00 M. Ausgabe B 4.45 M. In Dresden und ganz Deutschland von Haus zu Haus Ausgabe A 7.85 M. Ausgabe B 6.90 M. Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Sonntagen nachm. - Überschüsse der Redaktion: 11 bis 12 Uhr vorm.

Abbestellen: Einzelnummern 10 H., von Familien 20 H., von Vereinen 30 H., im Voraus 10% Rabatt. Abbestellen: Einzelnummern 10 H., von Familien 20 H., von Vereinen 30 H., im Voraus 10% Rabatt. Abbestellen: Einzelnummern 10 H., von Familien 20 H., von Vereinen 30 H., im Voraus 10% Rabatt.

Die „nationale Tat“ der Rechtsparteier

Zum Anschlag auf Erzberger schreibt der bekannte Bremer Abgeordnete Josef Noos in der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ (Nr. 6 vom 7. Februar) folgendes: „Am Morgen des 7. Februar ist es erreicht, die seit Monaten die beispiellos fanatische Hege gegen Erzberger betriebe haben — es hat einer auf ihn geschossen. Der Junker von Oranien, der verblühte Kommandeur Hg. Traub und ihre evangelisch-lutherischen, nationaldemokratischen, schweizerindustriellen Bekennungsgruppen werden beim Eintreffen der Nachricht wohl nur den einen Gedanken gefaßt haben: „Wie schade, daß er noch lebt!“ Der eine wie der andere der Schwärmer hat aus diebischen Gefühlen nie ein Hehl gemacht. Wie können die Herren, können ihren Haß, aber auch seine Dummheit über sie kennt, wird es voll verstehen, warum Erzberger, auch in der Form, sich so ihnen gegenüber gab, wie er es getan hat.“

Wer sind die Hasser? Sind's wirklich die Edelknechte mit der schmerzempfindlichen Seele? Dürftigen im deutschen Volk, deren Sehnsucht aus den besten und tiefsten Quellen unserer deutschen Volkstums sich nährt? Nein. Wären sie auch solcherlei Geistes mit ihrem Wortgekluge beiderseits und beirren, sie selbst sind anderer Art. Helflos, ihr geschäftsgewandter Vorkämpfer, ist alles andere als der Typ des Idealisten. Warum hassen sie Erzberger? Weil er die Schwächen ihres Systems und ihrer führenden Persönlichkeiten mit offener Hand und damit ihrer Herrschaft ein Ende gemacht hat? Weil er keine Märchen auskommen und die Geschichte nicht fälschen ließ. Sie kennen ihn an, daß er seit Jahren mit dem Feind konspiziert habe — um nicht ihr eigenes unverantwortliches Treiben eingestehen zu müssen; daß er den schmählichen Waffenstillstand schloß, — um verzeihen zu lassen, daß er nur befolgt, was Hindenburg ihm in den Wald von Compiègne gedroht hat. Sie hassen ihn, weil er, wie sie sagen, den „Anschlag legitimiert“, durch sein und seiner Partei Eingreifen den Sturz in den vollendeten Niedergang, ins Chaos verhinbert habe, in dem die Herren wieder die Fäden zu sich ziehen wollten. Sie hassen ihn als Symbol der Verneinung des preussischen machtpolitischen Gedankens, der uns ins Unglück gebracht hat. Sie könnten tausend andere ebenso hassen, weil eine erbebenhafte Volkswacht dieses Systems nicht mehr will, nicht mehr zu beschützen, sondern zu vernichten. Aber sie hassen ihn, und lassen schließlich den Kampf gegen die anderen, die mit ihm die Regierung annehmen, denn auf dem Grunde ihrer Seele liegen dunkle Schmutzungen und liegt eine dunkle Tat. Sie schämen sich im Geheimen noch, den einen bestimmten konfessionellen Volksteil, die katholischen Deutschländer, der Schwäche, des Verfalls am Vaterlande angeklagt. Am Morgen trübten, fern vom Schuß, geschieht es zuerst in einer Unachtsamkeit und Wehrlosigkeit. Sie wollen uns alle treffen, in dem sie diesen Erzberger treffen. Dürftig die Reue, die diesen Hinterstand nicht sehen. Und zu diesen Hasser mit den Krüppeln schließt sich die Zahl derer, die den Wahn annehmen, Erzberger sei ein, gefaßt sich die noch größere Zahl der Volkswächter, die von ihm, seinem Wirken überhaupt nichts wissen, aber nur das, was ihnen die erfindungsreiche Phantasie und der verblendende Haß der Depressen vorgelegt haben.

Die „politische Spannung“, die das Parlament „Miseria“ erfüllt, ist nicht, wie die „Sächsische Zeitung“ und andere wollen, eine „patriotische Empörung“ — nicht einmal Patriotismus, wie sie ihn aufblasen — sondern ihr Hagen Motive über trater Taten sagende. Das Wort redet von „Wiederherstellung des Reiches“, „denen dieser Mann unerschütterlich“ gewesen. „Wir kennen solche Idealgehaltene Kreise, wissen von mancherlei Besessenen, die in ihren Köpfen und Tönen und leider von diesem Idealismus für die reine nationale Sache nichts verstehen, die den Nationalisten aber, das sagen wir mit Vorbedacht, sagt die „Reue“ der führenden, lärmenden und törenden „Rechtsparteier“, die in der Nationalversammlung jahrelang ihren Nationalismus gegen Erzberger erschollen, einschüden nicht. Wir kennen diese Beschaffenheit. Es ist ja leicht — das Gegenteil hätte uns lang gemacht — wenn eine „nationale Zeitung“, deren bekannter Instanz, teilweise verdeckt doch immer wieder durchdringen und in den überaus vornehmlichen Redaktionsbüros nur zu bekannt sind, das Wort redet, was sie in dem oben verliegenden ersten Besprechungen ohne weiteres tun. Sie wagt die Parallele Arco-Elsner und Hirschfeld-Erzberger. Das ist nicht nur geschmacklos, sondern der Versuch einer Rufschädigung von Zustimmungshäufen, wie er halbtot und erbärmlicher kaum gedacht werden kann. Es wird im Weiteren das Nötige geschrieben, das der „Sächsische Zeitung“ das Ziel nicht gelingt.

Zu Einzelheiten: Man spricht davon, daß das politische „Zentrum“ Erzberger ist doch nicht die Regierung! Sächsischen der Bevölkerung von der Mitarbeit an dem Wiederaufbau Deutschlands anzuerschließen habe die dafür unentbehrlich sind. Bitte, offen heraus, um welche Schichten handelt es sich? Um die Schweizerindustriellen? Einzelne Einzelheiten sprechen von Stimm u. a. Gut. Und es soll nur kein Zweifel darüber bestehen, auch ihrer Mitarbeit bedarf die Wiederaufbau Deutschlands, ganz selbstverständlich. Aber der Mitarbeit, nicht der Herrschaftsausübung. Die müssen wir ihnen streitig machen, um des ganzen Volkes willen. Der Erzberger-Haß soll durch die Reichsabschreibung, die Zentralisation des Reichsfinanzwesens, durch sein Eintreten für den „Einheitsstaat“

geleistet worden sein. Man rede deutlich! Die Vertretung der Einzelheiten, der Reichsrat, hat diese Reichsabschreibung mitgegeben. Was die Staatspreußen sind dagegen und haben im bayerischen Bauernrat Herin aus vielerlei aus anderen Gründen einen Diktator gefunden. Eine Versicherung auf Gegenseitigkeit zwischen den Vertretern preussischer Wirtschaftskreise und dem raffinierten „Behandler“ der bayerischen Volkswirtschaft ist zustande gekommen. Eine Episode! Das Deutsche Reich hat kein Interesse an dieser Versicherungsgeschichte, der deutsche Weizen tritt nicht. Die Schiffe auf Erzberger erhalten die politische Situation, selbst aber sie belohnen auch das dunkle Spiel der Rechtsparteier.

Es ist merkwürdig, Vertreter der bayerischen Kreise, des inneren Mannes immer reden auf die Regierung ein, sie hätte doch diesen Erzberger längst schon lassen sollen. Warum? Weil er präsent ist? Erzberger würde seiner Erfüllung den Pflichten, seinen Gewissen folgen, ganz einerlei, welche Vorkommnisse sich vorfinden für ihn daraus ergäben. Das Deutsche Reich wird in seinen Grenzen und Ländern nur zusammenbleiben und wieder einmal einen Nationalen entgangenen können wenn neue Grundlagen gelegt werden von Unkanten erfolgen. An ihnen arbeitet in keiner Art Erzberger, mit ihm aber auch keine Partei und die Regierungsparteien. Ob er verstanden oder nicht verstanden, ob die Verhältnisse seinen Schicksalen günstig oder ungünstig sind, davon darf er keine Vorstellungen nicht abhängig machen. Wir wissen, daß auch Kräfte der Schwärmer sich den Kampf gegen Erzberger überlassen wird lassen sollen, daß sie diesen Kampf schließlich, in allen Formen und unter allerlei Wapen, selbst unter dem Titel der „Einwanderung der deutschen Kultur“ führen. Wollten sie wirklich diese Einwanderung, sie hätten uns zur Seite und das deutsche Volk dabei wahrhaftig dieser Einwanderung. Einreisen fehlt uns noch der Glaube. Der Kampf gegen Erzberger ist aber kein positives Ziel einer Einwanderung, er vertritt statt aufzuweisen.

Die Zentrumspartei hat auf ihrem ersten Reichsparteitag Erzberger ihres Vertrauens vertrieben. Der Stolz des jungen Mannes wird dann nur nichts ändern. Wenn der Berliner Gewerkschaftler der „Sächsischen Zeitung“ sagt, daß die Verantwortung für Erzberger's Weichen im Amt „in erster Linie das Zentrum zu tragen haben“, und die Schlinge von Weichen ihm zu denken geben sollten“, so stehen wir von uns aus wiederum in demselben Zentrum. Das Zentrum wird diese Verantwortung tragen! Die Zentrumspartei müssen werden sich mit den christlichen Arbeitern des Reiches, mit den sozialistischen Sozialisten der weiten Arbeiterwelt, aufeinander zu legen wissen. Die Wähler kommen!

Industrie und Landwirtschaft

Herr Rudolf Hilferding in der ersten Hälfte des Jahres 1919... (Text continues with economic analysis)

Am 14. Juli 1919... (Text continues with news reports)

Wichtigste... (Text continues with news reports)

Der Reichsrat... (Text continues with news reports)

Die Industrie... (Text continues with news reports)

Die Industrie... (Text continues with news reports)

Die Industrie... (Text continues with news reports)

Der „Fall Thyssen“

Das Berlin reden nach folgende Ausführungen... (Text continues with news reports)

Der „Fall Thyssen“... (Text continues with news reports)

Der „Fall Thyssen“... (Text continues with news reports)

Der „Fall Thyssen“... (Text continues with news reports)

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.